

Die Stiftshütte - Christus gesehen in der Stiftshütte

Teil 2

Referent	Frank Ulrich
Länge	01:06:03
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu005/die-stiftshuette-christus-gesehen-in-der-stiftshuette

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ja, euch allen wünsche ich einen guten Abend.

Wer hat denn heute den Kalenderzettel gelesen aus dem Kalender, der Herr ist nah? Diejenigen, die sich noch daran erinnern, worum es bei diesem Zettel heute ging, die wissen noch, dass oben drüber zwei Verse standen und der zweite hieß, hinschauend auf Jesus. Nur dieser eine kurze Herausriss aus einem Vers, nur so ein halber Satz.

Dann die Überschrift war, blicke nach oben.

Genau das ist das, was wir an diesen drei Abenden tun wollen. Wir wollen aufblicken, hinschauen auf Jesus, auf denjenigen, von dem ich hoffe, dass jeder von uns nicht nur seinen Namen Jesus kennt, sondern auch mit ihm verbunden ist. Verbunden durch eine Beziehung des Lebens.

Verbunden durch das Leben, das der Herr Jesus selbst seit seiner Menschwerdung, [00:01:04] genauer gesagt seit seinem Tod, seit seiner Auferstehung hat. Und dass er in dieser Zeit allen denjenigen mitteilt, die sich zu ihm bekehren, die ihn annehmen als ihren Heiland, als den Heiland, den jeder einzelne von uns nötig hat.

Die Überschrift über diese drei Abende ist Christus gesehen in der Stiftshütte, also in diesem Zelt, das das Volk Israel in alter Zeit zu bauen hatte, auf den ausdrücklichen Auftrag Gottes hin und dass sie mit sich durch die Wüste hindurch getragen haben, gewissermaßen wie einen mobilen Tempel. Sie konnten ja noch kein festes Haus bauen, weil sie noch keinen festen Wohnplatz hatten. Aber weil Gott damals nun wirklich seinem Verlangen, mit Menschen Gemeinschaft zu haben, einen festen Punkt geben wollte, weil er einen Ort haben wollte, [00:02:06] wo er diese Gemeinschaft haben konnte mit uns Menschen, damals mit Israel. Deswegen ordnete er schon während dieser Reise an, dieses Zelt der Zusammenkunft zu bauen. Und in diesem Zelt redet, das haben wir gestern etwas ausführlicher gesehen, alles von Christus. Entweder von ihm als Person oder aber von seinem Werk, das er auf Golgatha vollbracht hat oder auch von den Werken, von den Ergebnissen seines Werkes, wozu letzten Endes auch wir gehören dürfen, alle diejenigen, die an ihn glauben. Wir haben dann gestern das Thema gehabt, Gott in ihm offenbart und haben da gesehen, dass der Herr Jesus als Mensch auf dieser Erde während seines ganzen Lebens Gott offenbart hat, als denjenigen, der Licht ist und als denjenigen, der Liebe ist. [00:03:04] Und das Letztere ganz besonders natürlich in Verbindung mit seinem Tod auf Golgatha, wo er Gott eine gerechte Grundlage geliefert hat, damit er

sich uns gegenüber als Gott der Liebe erweisen konnte.

Wir haben das alles betrachtet anhand der Bundeslade und haben den unteren Teil, also diese Truhe, verbunden mit Psalm 40, Vers 8, wo der Herr Jesus prophetisch sagt, dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott ist meine Lust und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens. Wir dürfen diesen Vers auf den Herrn Jesus direkt anwenden, weil wir das im Hebräerbrief so finden. In Hebräer 10, da wird dieser Vers zitiert und direkt mit dem Herrn Jesus verbunden. Das ist also nicht eine Fantasie von uns, keine Spekulation, sondern das sagt uns der Heilige Geist, dass Psalm 40, Vers 8 von ihm redet. [00:04:05] Und wir haben in Verbindung mit diesem Sühnungs- oder Versöhnungsdeckel diese Stelle aus Römer 3 gesehen, wo dieser Ausdruck aufgegriffen wird und auch wo dieser Ausdruck direkt mit dem Herrn Jesus verbunden wird, wo gesagt wird, dass Gott ihn dargestellt hat zum Gnadenstuhl. Und wir haben uns gefreut darüber, dass wir verlorene Sünder, ja nicht mehr verlorene Sünder, jetzt gerettete Sünder, das Wort Gnade mit einem heiligen und gerechten Gott in Verbindung bringen dürfen. Dass wir wissen dürfen, dass er aus Liebe zu uns seinen Sohn gegeben und uns gerechtfertigt hat.

Für heute Abend haben wir nun ein anderes Thema, Christus, seine persönlichen Herrlichkeiten. Und auch da geht es wieder in erster Linie um sein Leben, das er auf dieser Erde geführt hat. [00:05:01] Und wir wollen dieses Thema betrachten in Verbindung mit den Teppichen und Decken, die die obere Abdeckung des Zeltes der Zusammenkunft bildeten. Wir wollen dazu einen Abschnitt lesen aus dem zweiten Buch Mose aus Kapitel 26.

Wir lesen aus 2. Mose 26 Abvers 1 Und die Wohnung sollst du aus zehn Teppichen machen von gezwirntem Büssus und blauem und rotem Purpur und Karmesin mit Cherubim in Kunstweberarbeit sollst du sie machen. Die Länge eines Teppichs 28 Ellen und vier Ellen die Breite eines Teppichs. Ein Maß für alle Teppiche.

Fünf Teppiche sollen zusammengefügt werden, eine an den anderen und wieder fünf Teppiche zusammengefügt, [00:06:04] eine an den anderen. Und mache Schleifen von blauem Purpur an den Saum des einen Teppichs am Ende bei der Zusammenfügung und also sollst du es machen an dem Saume des äußersten Teppichs bei der anderen Zusammenfügung. 50 Schleifen sollst du an den einen Teppich machen und 50 Schleifen sollst du an das Ende des Teppichs machen, der bei der anderen Zusammenfügung ist, die Schleifen eine der anderen gegenüber. Und mache 50 Klammern von Gold und füge die Teppiche mit den Klammern zusammen, einen an den anderen, sodass die Wohnung ein Ganzes sei. Und du sollst Teppiche von Ziegenhaar machen zum Zelte über die Wohnung. Elf solcher Teppiche sollst du machen. Die Länge eines Teppichs 30 Ellen und vier Ellen die Breite eines Teppichs. Ein Maß für die elf Teppiche. [00:07:01] Und füge fünf Teppiche besonders zusammen und sechs Teppiche besonders. Und den sechsten Teppich an der Vorderseite des Zeltes lege doppelt. Und mache 50 Schleifen an den Saum des einen Teppichs des äußersten bei der Zusammenfügung und 50 Schleifen an den Saum des Teppichs der anderen Zusammenfügung. Und mache 50 Klammern von Erz und bringe die Klammern in die Schleifen und füge das Zelt zusammen, sodass es ein Ganzes sei. Und das Überhängende, das übrig ist an den Teppichen des Zeltes, der halbe Teppich, der übrig ist, soll über die Hinterseite der Wohnung hängen. Und die Elle diesseits und die Elle jenseits von dem, was übrig ist an der Länge der Teppiche des Zeltes, soll über die Seiten der Wohnung hängen, diesseits und jenseits sie zu bedecken. Und mache für das Zelt eine Decke von rot gefärbten Widerfällen [00:08:02] und eine Decke von Dachsfällen oben darüber.

Soweit wollen wir für heute Abend lesen. Das Zelt der Zusammenkunft als solches, jetzt mal das

reine Gebäude betrachtet, den Vorhof, damit beschäftigen wir uns im Augenblick nicht, bestand in den Außenwänden aus Brettern, die mit Gold überzogen waren.

Aber unser Thema für heute Abend sind diese zwei Teppiche und zwei Decken, die oben darüber gedeckt waren, waagrecht und die dann an den Seiten heruntergezogen und verspannt wurden, so wie wir das heute auch noch von Zelten und deren Abspannung kennen. [00:09:02] Und Gott benutzt auch diese materiellen Dinge als Symbole, um uns etwas zu zeigen, was entweder unsichtbar ist, was wir Menschen überhaupt nicht sehen können, oder aber was zumindest damals noch unsichtbar, das heißt noch zukünftig war, was damals noch nicht gesehen werden konnte und was in ihrem ganzen Symbolgehalt die Israeliten damals auch noch nicht verstehen konnten. Aber in dem, was Gott damals seinem irdischen Volk angeordnet hat, hat er etwas gegeben, wodurch er auch zu uns bis heute noch redet und wodurch er immer reden wird zu den Gläubigen. Wir haben gestern schon daran gedacht, dass Gott uns diese Symbole gibt, um uns Dinge verständlich zu machen, um uns zu beschäftigen mit etwas, was wir sehen können, [00:10:02] was man dem Grundsatz nach auch anfassen kann, aber um uns dadurch seine viel größeren geistlichen Wahrheiten deutlich zu machen. Wir haben auch daran gedacht, dass ein paar Probleme damit verbunden sind, dass wir diese Dinge in der richtigen Weise anwenden müssen, richtig auslegen müssen und dazu haben wir ohne Zweifel immer die Hilfe des Geistes Gottes nötig, um die richtige Bedeutung herauszufinden.

Das erste, wovon wir nun gelesen haben, das war in den Versen 1 bis 6, war etwas, was schon gleich am Anfang genannt wird, die Wohnung. Und das ist insofern bemerkenswert, als in Vers 7 dann gesprochen wird von dem Zelt über der Wohnung und auch insofern, als sonst die ganze Sache mitunter als Wohnung bezeichnet wird. Gott benutzt also denselben Ausdruck manchmal in etwas unterschiedlichen Bedeutungen, [00:11:03] das heißt unterschiedlich konkret. Hier haben wir diese unterste Schicht von Decken, die angefertigt werden musste, aus vier verschiedenen Farben und die wurden im engeren Sinne genannt, die Wohnung.

Diese vier Farben, ich nenne die noch einmal aus Vers 1, das erste ist gezwärmters Büssus, dann blauer und roter Purpur und Karmesin. Das waren wohl keine vier verschiedenen Materialien. Büssus wird wohl ein eigenes Material gewesen sein, aber zumindest die drei anderen, roter und blauer Purpur und der Karmesin, das waren Farben und anhand dieser Farben bekam auch der Stoff dann seinen Namen.

Diese unterste Lage bestand also aus zehn einzelnen Teppichen, die nebeneinander genäht wurden.

In der Mitte war eine besondere Naht, wo eine Verbindung gemacht wurde [00:12:04] durch diese Schleifen und die goldenen Klammern. Aber das eigentliche Textilmaterial, das umfasste diese vier Farben, durch die Gott uns speziell etwas zeigen will. Und selbst wenn wir nicht wüssten, was es genau bedeutete, dann wüssten wir doch, dass Gott etwas damit sagen will, weil genau diese Kombination dieser vier Farben mehrere Male gebraucht wird in der ganzen Beschreibung des Zeltes der Zusammenkunft. Wir finden das einmal hier, also in diesem untersten Teppich, dann finden wir das später in allen drei Vorhängen, die sich dort befanden, zuerst beim Eingang in den Vorhof, dann beim Eingang in das Heiligtum und drittens beim Eingang in das Allerheiligste, jeweils diese vier Farben. Und drittens haben wir die gleiche Kombination noch einmal bei der Kleidung des Hohen Priesters und wenn Gott uns das noch schenkt, wollen wir das morgen Abend sehen. [00:13:04] Nun liegt der Verdacht schon nah, wenn wir von so einer vierer Gruppe reden, dass wir das verbinden mit den Evangelien, die wir bekanntlich auch als vier Evangelien vorliegen haben. Und tatsächlich ist das

etwas, was mit Sicherheit im Wort Gottes kein Zufall ist, dass wir in diesen vier Farben oder Materialien Parallelen finden können zu dem, was wir später im Neuen Testament in diesen vier Evangelien beschrieben finden. Das ist natürlich schon insofern kein Zufall, als die vier Evangelien ja auch von nichts anderem reden, als von Christus, von unserem Herrn. Und das ist auch die Art und Weise, in der wir jetzt diesen ersten Teppich, diese erste Lage bestehend aus zehn Einzelteppichen betrachten wollen. Wir wollen jeweils diese vier Dinge in Verbindung bringen mit einem Evangelium. [00:14:05] Und dann müssen wir vorab schon zugeben, dass man das alles natürlich nicht ganz scharf trennen kann. Wir wollen überhaupt den Herrn Jesus nicht zerteilen, nicht zertrennen. Alle Schönheiten des Herrn Jesus hängen bei ihm zusammen. Aber Gott zeigt uns ihn doch von verschiedenen Seiten, damit wir auch lernen, diese verschiedenen Schönheiten des Herrn Jesus zu unterscheiden und unsere Freude daran zu haben.

Das erste, was hier genannt wird, ist gezwärnter Byssus. Und das ist allerdings ein Material, was uns im Laufe der Bibel, im ganzen Inhalt des Wortes Gottes immer wieder begegnet. Ich weiß nicht, ob es irgendwo heute noch üblich ist, diesen Ausdruck Byssus zu gebrauchen. So im täglichen Leben, die Hausfrauen tun das nicht. Die sagen gewöhnlich Leinwand dazu, Leinen. [00:15:01] Das ist das Material. Und wir wollen kurz eine Stelle dazu lesen aus der Offenbarung, die die meisten von uns gut kennen werden, die uns den Inhalt oder die Aussage dieses Materials zeigt. Aus Offenbarung 19 lesen wir Vers 8.

Da wird gesprochen von der Hochzeit des Lammes und von dem Weib des Lammes. Offenbarung 19 Vers 8 Und es ward ihr gegeben, dass sie sich Kleide in feine Leinwand glänzend und rein, denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten der Heiligen.

Diese feine weiße Leinwand, das ist dieser Byssus, der hier genannt wird.

Das muss ein Material gewesen sein, also Leinen, was mit einer unglaublichen Feinheit schon im Altertum hergestellt werden konnte. [00:16:01] Und ich hab mal gehört, dass das feiner gewesen wäre als alles, was man heute mit modernen Maschinen herstellen kann.

Dieses Material ist natürlich ganz besonders gut geeignet, um uns den Herrn Jesus als Menschen vorzustellen, was wir auch gestern schon gesehen haben, in seiner fleckenlosen Reinheit.

Wenn man also an so ein Stück Leinen denkt, was ganz makellos weiß ist, dann ist das wie ein Symbol dafür, dass der Herr Jesus der Sohn Gottes Mensch geworden ist, aber eben nicht ein Mensch wie wir, sondern, da kommt es auf diesen kleinen Zwischensatz an, dass er durch die Sünde nicht versucht werden konnte.

Dass der Herr Jesus in jeder Hinsicht rein war von der ganzen Verschmutzung, die die Sünde auf uns als Menschen gebracht hat. Und wir haben ja unser Bestes als verlorene Menschen dazu getan. [00:17:03] Der Herr Jesus war von alledem rein und heilig. Und wenn wir nun fragen, was ist das Evangelium, was uns den Herrn Jesus besonders in diesem Charakter vorstellt, dann müssen wir sagen, das ist das Evangelium nach Lukas. Das Evangelium nach Lukas beschreibt uns den Herrn Jesus eben von dieser Seite, besonders als einen Menschen.

Aber nicht, wie gesagt, als einen wie wir.

Wir haben demonstriert in dieser Welt, was der Mensch ohne Gott im Aufstand gegen Gott ist. Der

Herr Jesus hat gezeigt, was ein Mensch nach den Gedanken Gottes ist. Und wir wollen dazu eine Stelle lesen aus Lukas 23.

[00:18:02] Lukas 23, da werden uns die letzten Schritte des Herrn Jesus beschrieben über diese Erde, bevor er oder eigentlich schon als er hinaufging an das Kreuz. Und da haben wir in diesem Kapitel eine ganze Serie von Aussagen, eine schöne Serie, die gerade diese Reinheit und Schuldlosigkeit des Herrn Jesus betonen. Wir wollen die Verse nicht im Einzelnen betrachten. Ich lese sie zunächst einmal nur vor. Lukas 23, Vers 4 in der Mitte, da sagt Pilatus, ich finde keine Schuld an diesem Menschen.

Dann in Vers 14 am Ende, und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, betreffs dessen ihr ihn anklaget. Vers 15 in der Mitte, und siehe, nichts Todeswürdiges ist von ihm getan.

[00:19:05] Vers 22 in der Mitte, was hat dieser denn Böses getan?

Ich habe keine Ursache des Todes an ihm gefunden.

Vers 41 am Ende, da redet jetzt der Räuber, einer der beiden Räuber am Kreuz.

Dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan. Und dann Vers 47 am Ende, da redet der Hauptmann, fürwahr, dieser Mensch war gerecht.

Was Pilatus vorher sagt, das waren schon bemerkenswerte Feststellungen, dass an ihm keine Schuld zu finden war, dass er nichts Todeswürdiges getan hatte.

Aber was dann der Räuber sagt, das geht noch einen Schritt weiter. [00:20:02] Er sagt, dieser hat nichts Ungeziemendes getan. Schuld oder etwas Todeswürdiges, da ist die Rede von wirklicher Sünde. Und die war bei dem Herrn Jesus ganz und gar und überhaupt nicht zu finden. Aber wenn der Räuber von Ungeziemendem redet, dann ist das ein sehr viel schwächerer Ausdruck. Da ist nicht mehr die Rede von Sünde, sondern nur von etwas Unpassendem, Ungehörigem. Aber da muss dieser Räuber sagen, der ganz genau wusste, was Böses war, der hat noch nicht einmal so etwas getan. Dieser da, wie sagt er, dieser aber, damit zeigt er ihn auf den Herrn Jesus.

Der hat noch nicht einmal so einen Ansatz von etwas Bösem getan. Aber was dann anschließend dieser Hauptmann sagt, das geht noch weit darüber hinaus. Der redet nicht mehr von etwas Negativen, in welcher Form auch immer, sondern er sagt, fürwahr, dieser Mensch war gerecht.

[00:21:02] Ich weiß nicht, ob euch das schon mal aufgefallen ist. Er redet überhaupt nicht mehr von irgendetwas Tarnswertem, sondern dass bei diesem Menschen nur das Gute zu finden war. Dieser Mensch war gerecht.

Von diesem Menschen, da hat jeder das bekommen, was Recht ist. Da hat der Kaiser bekommen, was des Kaisers war und Gott, was Gottes war. Das ist Gerechtigkeit. Und so haben wir in dem, was dieser römische Hauptmann hier sagt, in dieser Reihenfolge eigentlich das höchste Zeugnis eines Menschen über den Herrn Jesus. Etwas sehr Schönes, diese Art und Weise, in der er die Reinheit des Herrn Jesus beschreibt, in diesem kurzen Satz.

Aber es geht in diesem Kapitel noch einen Schritt weiter und das haben wir in Vers 53.

[00:22:01] Da kommt Josef, der Ratsherr, Vers 53. Und als er ihn abgenommen hatte, den Herrn Jesus vom Kreuz, nachdem er gestorben war, wickelte er ihn in feine Leinwand, da haben wir wieder diese Leinwand, diesen Ausdruck der Reinheit des Herrn Jesus, und legte ihn in eine in Felsen gehohlene Gruft, wo noch nie jemand gelegen hatte. Das heißt, dieser Mann sorgte unter der Leitung Gottes dafür, dass der Herr Jesus selbst in seinem Tod nicht mit der Unreinheit des Todes in Berührung kam, in der Form, dass er etwa in eine Gruft gekommen wäre, wo vorher schon jemand anders, ein Sünder, der zurechtgestorben war, gelegen hätte. Das gab es nicht. Dafür sorgte Gott persönlich und er hatte ein Instrument dafür, diesen Josef von Arimatia, der dafür sorgte, dass auch in seinem Tod, in dem Tod des Herrn Jesus, noch einmal auf diese Weise die Reinheit des Herrn Jesus bezeugt wurde. [00:23:04] Und gerade diesen Gedanken haben wir schon sehr viel früher in den Propheten, in Jesaja 53. Es bleibt uns heute Abend nicht erspart, mal eine ganze Reihe von Bibelstellen zu lesen, aber ich glaube, das schadet uns allen nicht. Wir wollen ja gerade das Wort Gottes besser kennenlernen. Aus Jesaja 53, Vers 9 Und man hat sein Grab bei Gesetzlosen bestimmt, aber bei einem Reichen, Josef von Arimatia, ist er gewesen in seinem Tode. Und dann kommt gerade diese schöne Begründung, weil er kein Unrecht begangen hat und kein Trug in seinem Mund gefunden worden ist. Das war also anhand dieser Stelle ein ganz expliziter Ausdruck seiner Reinheit. Deswegen hat er Jesus dieses unberührte Grab bekommen, weil er kein Unrecht getan hat und kein Trug in seinem Mund gefunden wurde. [00:24:05] Und wenn wir jetzt noch an den ersten Petrusbrief denken, dann können wir die Kette noch weiter fortsetzen. Petrus zitiert diesen Vers, Jesaja 53, Vers 9, nicht ganz wörtlich, aber ähnlich. Und er verbindet das damit, dass der Herr Jesus deswegen unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat. 1. Petrus 2. Wisst ihr, das war die Voraussetzung dafür, dass meine Sünden überhaupt einmal weggetan werden konnten. Dass ein anderer die Strafe dafür trug. Dass ein anderer meine Sünden auf sich nahm und das Gericht Gottes darüber ertrug.

Meine Sünden hätten ja nicht vergeben werden können und die von keinem von uns, wenn Gottes Gericht nicht hätte stattfinden können. Und es hätte ja keiner von uns dieses Gericht auf sich nehmen können, [00:25:02] weil wir alle dieses Gericht für unsere eigenen Sünden verdient hatten. Wie hätte ich die Sünden von irgendjemandem von euch tragen können? Ich hatte das Gericht ja selbst verdient. Es gab nur eine Lösung und die hat Gott gefunden. Die war der Herr Jesus bereit zu liefern, indem er der Sohn Gottes Mensch wurde und ein Mensch ohne Sünde.

Denn dadurch war er imstande, unser Stellvertreter zu werden. Seine persönliche Reinheit als Mensch symbolisiert in diesem Byssus war die Voraussetzung dafür, dass er dein und mein Sündenträger werden konnte.

Das zweite Material, von dem wir gelesen haben, war dieser blaue Purpur.

[00:26:02] Die Farbe Blau braucht man gar nicht großartig zu erklären. Die redet für jeden von uns vom Himmel.

Hier mit einer gewissen Einschränkung bei uns, gerade in dieser Jahreszeit, so ganz viel blauen Himmel sehen wir im Moment nicht. Aber wir wissen, dass Blau die Farbe des Himmels ist. Wir alle freuen uns über einen richtig schönen blauen Himmel, haben wir heute noch gehabt nebenbei. Und diese gedankliche Verbindung, die gebraucht Gott auch, um durch diesen blauen Purpur zu reden zu uns von dem Herrn Jesus als dem himmlischen Menschen, als demjenigen, der aus dem Himmel

gekommen ist und der zu jeder Zeit auch als Mensch diesen himmlischen Charakter gehabt hat. Und wenn wir da fragen, in welchem Evangelium finden wir denn diesen Gedanken so besonders dargestellt, dann ist das natürlich das Johannesevangelium. Deswegen wollen wir jetzt einen Vers lesen aus Johannes 3.

[00:27:10] Johannes 3, wir lesen Vers 13. Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, als nur der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist. Und schon bei einfachem Durchlesen stellen wir bei diesem Vers fest, dass da dreimal das Wort Himmel in Verbindung mit dem Herrn Jesus gebraucht wird. Hinaufgestiegen in den Himmel, herabgestiegen aus dem Himmel und er ist im Himmel. Das ist das Thema des Evangeliums nach Johannes. Da wird als der Herr Jesus gezeigt, als der Sohn Gottes, aber eben nicht als der ewige Sohn, sondern als derjenige, der Mensch geworden ist, der auf diese Erde herabgekommen ist, um hier auf der Erde, Thema von gestern, Gott zu offenbaren. [00:28:05] Das haben wir ganz am Anfang dieses Evangeliums auch gestern gesehen. Wie heißt es da im ersten Vers? Das Wort war Gott und Vers 14 und das Wort ward wurde Fleisch.

Das haben wir hier.

Tja, da wird gesagt, Johannes 3, Vers 13, dass der Herr Jesus, ich fange meiner zeitlichen Reihenfolge an, dass er aus dem Himmel herabgestiegen ist. Und wenn in Gottes Wort von der Herkunft von jemandem gesprochen wird, dann kennzeichnet das oft gleichzeitig auch noch den Charakter. Ist bei uns auch so, wir sind von neuem oder wie man auch übersetzen kann, von oben herab geboren. Das ist der Charakter der Neugeburt, des neuen Lebens, das wir heute haben. Hier haben wir den Herrn Jesus als denjenigen, der aus dem Himmel herabgestiegen ist. [00:29:01] Das ist seine Gnade, das hätte er ja nicht tun müssen. Er hätte ja das Recht gehabt, in aller Ewigkeit beim Vater, im Schoß des Vaters zu bleiben. Das wäre zu unserem Schaden gewesen, aber wir müssen ja sagen, verdientermaßen. Es hätte niemand den Herrn Jesus zwingen können, auf diese Erde zu kommen. Das hat er freiwillig getan. Das hat er getan, weil er wusste, dass das der Ratschluss Gottes war. Und dass, wenn wir gerettet werden sollten, es nicht anders ging.

Sollen wir vielleicht bei der Stelle auch mal daran denken, dass wir nicht sagen können, dass der Herr Jesus die Herrlichkeit des Himmels verlassen hat. Man kann das manches Mal sonntags morgens hören in Gebeten, dass dafür gedankt wird, wahrscheinlich etwas gedankenlos, dass Brüder das zum Ausdruck bringen, dass der Herr die Herrlichkeit verlassen hätte. Das hat er nicht getan. Das zeigt uns dieser Vers auch. [00:30:01] Er ist in der Herrlichkeit des Himmels geblieben und ist doch auf dieser Erde als Mensch gewesen. Aber er ist herabgestiegen in seiner Gnade. Das ist diese Herablassung, die nötig war, wenn wir gerettet werden sollten.

Ja, und das Ende seines Weges war, dass er hinaufgestiegen ist in den Himmel.

Das wäre nichts besonderes gewesen, wenn er das nicht getan hätte, eben als Mensch. Das ist das Besondere an der Himmelfahrt des Herrn Jesus, dass er als ein Mensch in den Himmel zurückging. Ja, zurückging, da war er vorher als Mensch nicht gewesen. Das ist also seit diesem Augenblick, wo der Herr Jesus auffuhr in den Himmel, einen Menschen dort gab, einen verherrlichten Menschen. Und das ist die Art und Weise, in der wir den Herrn Jesus heute kennen und sehen dürfen. Das ist so das besondere Thema ja des Hebräerbriefes.

[00:31:04] Irgendwann das Zitat im Kalenderzettel. Hinschauend auf Jesum, denjenigen, der einen

Weg des Glaubens über diese Erde gegangen ist und der diesen Weg des Glaubens auch vollendet hat. Der deswegen jetzt in der Herrlichkeit ist und den wir jetzt sehen dürfen, Hebräer 2 Vers 9, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Das sieht die Welt nicht, das sehen wir. Und doch wird auch die Welt einmal notfalls gezwungen werden, ihn als solchen zu sehen und anerkennen.

Nämlich dann, wenn er auf diese Erde wiederkommt, wirklich bis auf die Erde, um sein Reich aufzurichten. Jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchstochen haben.

Er ist aus dem Himmel herabgestiegen, er ist in den Himmel hinauf gestiegen und dazwischen liegt der dritte Teil, den wir gelesen haben.

[00:32:03] Der Sohn des Menschen, der im Himmel ist. Und das zeigt uns den Herrn Jesus in seinem ganzen Charakter während seines Weges über diese Erde. Er war auf dieser Erde. Die Menschen haben ihn gesehen als einen vollständigen und wirklichen Menschen. Aber gleichzeitig war er zu jeder Zeit im Himmel. Er war nämlich ein himmlischer Mensch im Unterschied zu allen anderen. Er war einer, wie wir ihn ganz oft in den Psalmen prophetisch vorgebildet finden. Wenn wir mal so beim Durchlesen der Psalmen darauf achten, da wird oft gesprochen von dem Gerechten in der Einzahl. Und dann ist in der Regel Christus damit gemeint. Aber auch wenn plural davon gesprochen wird, von dem Gerechten, was dann meistens redet von uns als Gläubigen, dann haben wir doch da viele Charakterzüge, [00:33:02] die mit diesem Gerechten oder dem Gerechten verbunden sind, die uns den Herrn Jesus zeigen. Das sind solche, die verbunden sind mit Gott im Himmel.

Ich erinnere mal nur an einen Satz aus Psalm 87, ganz bekannter Satz, mit dem der Psalm aufhört, wo der Gläubige sagt, alle meine Quellen sind in dir. Das ist der Charakter des Herrn Jesus gewesen als Menschen auf dieser Erde, was wir in diesem blauen Purpur finden. Dass der Herr Jesus zu Gott gesagt hat, als er auf der Erde war, alle meine Quellen sind in dir.

Der Herr Jesus hat nichts auf der Erde gefunden. Ich habe einmal den schönen Satz gefunden in einer Betrachtung, dass die Erde den Herrn Jesus weder ärmer noch reicher machen konnte. Ganz bemerkenswerter Ausdruck von einem Bruder. Die Erde konnte den Herrn Jesus weder ärmer noch reicher machen. Sie konnte ihn nicht ärmer machen, [00:34:01] weil sein ganzer Reichtum auch als Mensch im Himmel war. Und das konnte ihm niemand wegnehmen. Das ist ein Tresor, der kann von keinem Menschen geknackt werden. Aber die Erde konnte ihn auch nicht reicher machen. Das, was hier auf der Erde zu finden ist, was typisch irdisch ist, das brauchte der Herr Jesus nicht. Und da liegt sicher die Anwendung auf uns, auf der Hand.

Wie gehen wir unseren Weg?

Meinen wir nicht manches Mal, dass diese Erde uns doch noch bereichern könnte? Dass es hier doch noch manches gäbe, was wir gebrauchen könnten. Oder was wir sogar meinen unbedingt zu brauchen, um glücklich zu sein. Ich will keinen zu großen Töne spucken zu dem Thema, denn ich kenne mich selbst und mein Leben und weiß wie oft ich auch Spaß habe an Dingen, die Frank eigentlich nicht braucht. Aber da kann jeder für sich selbst überlegen, wie himmlisch sind wir wirklich. Denn wir sind ja, wie das im Hebräerbrief glaube ich heißt, [00:35:01] Genossen der himmlischen Berufung. Da werden wir in dieser Hinsicht verbunden mit dem Herrn Jesus. Er ist uns vorangegangen als unser Vorbild. Und es wäre schade, wenn es da einen riesen Abstand zwischen ihm und uns gäbe. Wenn wir so ganz den Horizont nur auf dieser Erde hätten, nur diese paar Kilometer um uns herum. Wenn uns das alleine interessieren und anziehen würde. Das wäre ein

jämmerliches Leben für einen Gläubigen.

Der Vollständigkeit halber sollten wir aber auch sagen, wenn es hier heißt, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist, dass das natürlich auch damit zu tun hat, dass er zu jeder Zeit während der Mensch war, auch Gott war.

Er hat eben die Herrlichkeit nicht verlassen. Er war im Himmel und er war auf der Erde. Und das ist wieder mal einer der Punkte, wo wir eigentlich nichts weiter erklären können, [00:36:01] weil wir da an dieses Geheimnis der Person des Herrn Jesus stoßen. Und das, woran wir auch gestern Abend schon gedacht haben, was nur der Vater erkennt, aber was für uns über den Horizont hinaus geht.

Wir haben dann als drittes gelesen von diesem roten Purpur.

Roter Purpur, das war wohl so eine etwas dunkelrote Farbe. Und die finden wir häufig in Verbindung mit einer besonderen Ehrenstellung oder Würde, nämlich mit Königswürde. Könige, die kleideten sich gewöhnlich im Altertum in Purpur. Und diese Seite des Herrn Jesus, dass er Herrschaftsanspruch hat und dass er einmal als König regieren wird, das finden wir, die meisten von uns kennen das, [00:37:02] besonders im Evangelium nach Matthäus. Deswegen wollen wir jetzt daraus eine kurze Stelle lesen.

Aus Matthäus 25.

Matthäus 25, wir lesen Vers 31.

Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Throne der Herrlichkeit sitzen. Und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, gleich wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen, Kommet her, Gesegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Grundlegung der Welt an. [00:38:02] Und Vers 41, dann wird er auch zu denen zur Linken sagen, Gehrt von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engel. Nur so weit.

Wir wollen auch in dieser Stelle nur so einige Schlaglichter sehen, so einige kleine Einzelheiten, die uns den Herrn Jesus zeigen in dieser Königswürde, die ja erst in der Zukunft sichtbar werden wird. In dieser Stelle redet der Herr Jesus selbst von dem Beginn des tausendjährigen Reiches. Und das ist ja bekanntlich die Zeit, wo der Herr Jesus wiederkommen wird auf diese Erde, um dann sein Reich, das heißt sein Königsreich, hier aufzurichten. Und da gibt es hier eine ganze Reihe von einzelnen Ausdrücken, die die besondere Würde des Herrn Jesus zeigen. Wir haben das in Vers 31 schon am Anfang gehabt. Er wird kommen in seiner Herrlichkeit.

[00:39:05] Der Herr Jesus wird sich also nicht schmücken, wie wir Menschen das oft tun, mit fremden Federn. Er wird auch nicht im Auftrag eines anderen kommen, sondern in seiner, das heißt in seiner eigenen Herrlichkeit. In dem Herrschaftsanspruch, der ihm zusteht. Und das letzten Endes auf der Grundlage von Golgatha. Da hat er sich dieses Regierungsrecht über die ganze Erde, über das ganze Universum erworben. Und dann heißt es und alle Engel mit ihm.

Sicher haben wir alle schon mal Fotos gesehen oder auch schon mal draußen in Wirklichkeit, dass ein großer, berühmter Politiker durch die Gegend fuhr oder vielleicht auch schon mal einen

herumlaufend gesehen. Oder gute Bundespräsidenten, Bundeskanzler und ähnliche, die werden immer eskortiert [00:40:03] von anderen wichtigen Menschen, von einer Leibwache, die auf diese Menschen aufpasst. Oder wenn sie unterwegs sind mit dem Auto, dann fahren sie manchmal mit einer ganzen Eskorte von Polizisten auf Motorrädern über die Autobahn.

Aber das ist alles nichts verglichen mit dem, was der Herr Jesus hier tut. Er wird kommen und alle Engel mit ihm. Das ist die Eskorte, die den Herrn Jesus begleiten wird, wenn er auf diese Erde kommt. Und jeder Engel ist mächtiger als jeder deutsche Polizist. Wenn wir verfolgen, was Engel für Wesen sind, dann könnten wir erschrecken vor so viel Macht und Autorität, die diese Wesen von Gott bekommen haben, aber die sie ausüben in seinem Auftrag. Es sind seine Boten oder wie es einmal heißt, die Täter seines Wohlgefallens. Und die werden in einer unübersehbaren Herrscher den Herrn Jesus begleiten, [00:41:02] weil er derjenige ist, der das Recht hat, über die ganze Erde zu herrschen. Und dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen. Es gibt nur einen solchen Thron in jedem Staat. Gibt es nur einen, der wirklich das Staatsoberhaupt ist. Und in diesem Reich, da regiert nur einer, der wird seinen Thron der Herrlichkeit einnehmen. Und das ist der Herr Jesus. Und dann wird er die Nationen, alle Nationen herbeizitieren. Haben wir gelesen im Vers 32 vor ihm.

Das heißt noch nicht mal, sie werden sich versammeln, sondern sie werden versammelt werden. Die Nationen werden passiv sein, sie werden herbeizitiert werden, von dem Herrn Jesus gerufen werden und sie werden sich vor ihm aufstellen müssen. Sie werden vor ihm versammelt werden und dann wird er sie beurteilen. [00:42:01] Da sehen wir den Herrn Jesus als den großen Richter. Auch das gehört zu seinem Herrschaftsanspruch. Er wird zu denen, zu seiner Rechten sagen, kommet her, Gesegnete meines Vaters. Und dann gibt er ihnen, das ist so wunderbar zu sehen, einen Anteil an dem Reich. Er erbet das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an. Dieser Herrscher hat die Autorität von seinem Reich, anderen etwas mitzugeben, andere teilhaben zu lassen an seiner Herrschaft. Das ist unter menschlichen Herrschern höchst ungewöhnlich. Der Jesus tut das. Er ist so groß und so großzügig gegenüber denjenigen, die ihm treu gewesen sind, dass er ihnen ein Mitregentenrecht einräumt.

Das ist in erster Linie Israel der treue Überrest. Das finden wir an mehreren Stellen. Isaiah 53, ich glaube Vers 12, er wird mit Gewaltigen die Beute teilen. [00:43:04] Das ist die ganze Erde. Finden wir auch in der Offenbarung noch einmal wieder die Märtyrer der Drangsalzeit, die mit ihm herrschen werden. Und auch wir werden unseren Platz in dieser Herrschaft haben. Er wird auch mit uns zusammen vom Himmel her herrschen. Auch das zeigt etwas von der Größe des Königshums des Herrn Jesus.

Aber wir haben auch die andere Seite kurz angetippt in Vers 41. Es gibt auch solche, die er zu Linken schicken. Und zu ihnen wird er sagen, nicht kommet her, sondern geht von mir. Und nicht Gesegnete meines Vaters, sondern Verfluchte.

Geht von mir Verfluchte in das ewige Feuer.

Doch das muss uns klar sein, dass zu dem Königsrecht des Herrn Jesus auch das Recht der Verurteilung und der Bestrafung gehört. [00:44:05] Dass dieser König zwar großzügig ist, aber dass er über das Böse nicht hinweg sieht, sondern dass in seinem Reich absolute Gerechtigkeit herrschen wird.

Das gilt im Grundsatz nach heute auch schon. Für uns ist der Herr Jesus nicht der König. Wir sind in

dem Sinne nicht seine Untertanen. Wir kennen ihn als unseren Herrn und unseren Heiland. Aber es wäre doch ausgesprochen schade, wenn sein Herrschaftsanspruch deswegen in unserem Bewusstsein weniger groß wäre, als bei denjenigen, über die er wirklich als König herrschen wird. Und wir sollten das nicht vergessen, dass dieser Herrscher auch das Böse sieht, verurteilt und nach seiner vollkommenen Gerechtigkeit verurteilt. Ist auch ein Hinweis für solche, die vielleicht heute Abend hier sind und noch gar keine Lebensbeziehung zu dem Herrn Jesus haben. [00:45:02] Dann sagen wir das ganz deutlich, wenn du dich nicht bekehrst, dann kommst du einmal nicht in dieses Gericht, was hier beschrieben wird, sondern in ein anderes. Aber dann wird der Herr Jesus auch dich verurteilen. Das müsste nicht sein, weil man sich heute noch bekehren kann. Wir haben dann als viertes gelesen von Karmesin. Karmesin wird an anderen Stellen auch übersetzt mit Scharlach. Und jetzt fehlt uns natürlich in den vier Aspekten, die wir gesehen haben anhand der Evangelien, noch ein letzter Karmesin. Das war also eine Farbe, die hergestellt wurde aus einem ganz kleinen Wurm, aus der sogenannten Kermesschildlaus. Muss wohl ein ganz unauffälliges Tierchen gewesen sein, dessen Larven getrocknet und zermahlen wurden. [00:46:02] Und dann wurde daraus die Farbe hergestellt, diese hellrote Farbe.

Roter Purpur muss wohl dunkler gewesen sein. Karmesin ist eine hellrote, um nicht zu sagen blutrote Farbe. Und das zeigt uns natürlich diesen letzten Aspekt, der auch dazu gehört, was wir im Markus-Evangelium finden.

Das ist der Herr Jesus als ein Diener und als derjenige, der gelitten hat bis zum Tod.

Diese kleine Schildlaus, dieses kleine Würmchen, das redet zu uns. Ja, wir würden das ja nicht mit dem Herrn Jesus verbinden, wenn der Herr es nicht selbst prophetisch gesagt hätte. Im Psalm 22 meine ich, ich aber bin ein Wurm und kein Mann.

Das ist der Herr Jesus, der sich so weit erniedrigt hat, auf die Stufe eines Knechtes, der Knechtsgestalt annahm [00:47:03] und der gedient hat, der sich hingegeben hat bis in den Tod. Und wenn wir auch dazu exemplarisch jetzt einen Vers lesen wollen, dann nehmen wir Markus 10, Vers 45.

Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Da haben wir gerade diese beiden Aspekte ganz kurz zusammengefasst. Das kann man ja wie einen Schlüsselvers zum Markus-Evangelium betrachten, diesen einen Satz.

Da wird gesprochen davon, dass er gekommen ist, um zu dienen und zweitens um sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

[00:48:01] Das ist das, was wir in diesem Karmesin vorgestellt finden. Der Herr Jesus, der sich so tief erniedrigt hat bis zum Tod, der gedient hat schon während seines Lebens, haben wir auch gestern gesehen, dass er Gott verherrlicht hat durch seinen vollkommenen Gehorsam.

Aber dieser Gehorsam erstreckte sich eben nicht nur auf ein gutes, tadelloses Leben, sondern ging bis hinein in den Tod, wo er sein Leben gegeben hat als Lösegeld für viele.

Nun müssen wir allerdings auch sagen, dass der Karmesin manchmal in der Heiligen Schrift auch

gebraucht wird als ein Bild für eine eingeschränkte Herrschaft, eine Herrschaft über einen kleineren Bereich. Und das bringt uns zu dem Gedanken, dass diese Eigenschaften, die wir bisher gesehen haben, alle zusammenhängen. Diese erste Lage, die anderen gehen etwas schneller, [00:49:02] also soll keiner meingesessen um elf noch hier. Diese vier Eigenschaften, die wir gerade gesehen haben in dem ersten Teppich, die zeigen uns zusammengenommen den Herrn Jesus so, wie er als Mensch auf dieser Erde war.

Da haben wir gesehen, dass er ein fleckenloser und reiner heiliger Mensch war. Der Bessers war das. Dann haben wir gesehen, dass er als ein himmlischer Mensch auf dieser Erde war, blauer Purpur, der herrschen soll einmal, roter Purpur die Königswürde, aber dessen Weg zur Herrlichkeit durch Leiden gehen würde. Und das ist der Karmeseen. Und da ist es bemerkenswert, dass diese unterste Lage die eigentliche Wohnung genannt wird. Das ist das, was den Herrn Jesus zeigt, so wie Gott wirklich in ihm Wohnung gefunden hat auf dieser Erde. Deswegen konnte der Herr Jesus seinen eigenen Leib, seinen Körper als Tempel bezeichnen, [00:50:03] weil darin Gott ohne Einschränkung wohnen konnte.

Übrigens war diese Lage nur von innen sichtbar, in der Stiftshütte. Das konnte man nicht von außen sehen. Ein Israelit, der weit weg war, der sah die ganze Schönheit dieses Teppichs nicht. Das sah nur derjenige, ja erstens Gott, der innen wohnte und zweitens derjenige, der Zutritt hatte zum Allerheiligsten, der hohe Priester. So ist es heute auch.

Die Schönheiten des Herrn Jesus, die sieht bis heute nur Gott und derjenige, der Gläubige, der Zutritt hat in die Gegenwart Gottes und der diesen Zutritt auch praktisch benutzt, der sich beschäftigt mit dem Herrn Jesus. Ja, als nächstes lag darüber eine Lage Teppiche von Ziegenhaar.

[00:51:02] Ziegenhaar, das sind also nicht unsere geschneigten Ziegen, die wir heute so aus dem Streichelzoo kennen oder die manche Leute vielleicht auch zu Hause haben, sondern das müssen wohl ziemlich dunkle und unansehliche Tiere gewesen sein im Altertum. Die hatten also so ein schwarzbraunes Fell, das sie öfter mal verloren in den Sträuchern und Büschen. Dann konnte man das sammeln und das verarbeiten zu solchen Teppichen. Das war ein Anblick dieses Teppichs, der symbolisierte Rauheit und Strenge.

Also ein ganz großer Gegensatz zu dem, was wir bisher gesehen haben. Rauheit, Strenge, das war optisch einfach unattraktiv.

Das ist auch eine Eigenschaft, die wir bei dem Herrn Jesus finden. Als er auf diese Erde kam, da war er für die Menschen nicht anziehend. Der Herr Jesus war kein populärer Mensch.

Das sieht man im Markus-Evangelium ganz deutlich. [00:52:03] Dass er keinen Wert darauf legte, beliebt zu sein als Diener Gottes bei den Menschen.

Dass er über diese Erde ging als ein Fremdling und dass alles, was von ihm äußerlich zu sehen war, die Menschen eher abstieß als anzog.

Wir wollen einen Vers dazu lesen aus Psalm 69. Psalm 69, Vers 12, da sehen wir, was für ein Image der Herr Jesus hatte.

Die im Tore sitzen, reden über mich und ich bin das Seitenspiel der Zecher.

Da sehen wir in einem ganz kurzen Satz zusammengefasst einen Querschnitt durch die ganze menschliche Gesellschaft. [00:53:03] Die im Tore sitzen, das waren die noblen Leute. Das war nach heutiger Ausdrucksweise der Stadtrat. Das waren also die, die einiges Ansehen hatten in der Stadt. Und die, wie heißt es hier, die redeten über ihn. Und das heißt auf eine herabsetzende Art und Weise. Die verachteten ihn, die redeten über ihn, wie man über irgendwelche Neuigkeiten redet, so im Stil der Zeitung. Und das andere Ende der sozialen Leiter, und ich bin das Seitenspiel der Zecher. Also die Trinker in der Wirtschaft, deren Seitenspiel war er.

Das heißt, die machten ihre Spottlieder über den Herrn Jesus. Das war das Ansehen, was der Herr Jesus unter den ungläubigen Menschen, das heißt in der Welt genoss. Und wie oft haben wir eine Neigung, akzeptiert zu sein.

[00:54:02] Sozial gutes Image zu haben. Wir laufen alle gut gekleidet herum. Wir versuchen im Beruf, ja unser Bestes zu tun ist gut. Treue gegenüber dem Herrn, dann ist es richtig. Aber wenn wir das tun, um Karriere zu machen, um uns einen Platz in der Gesellschaft zu erobern, dann muss uns ganz klar sein, dass das mit diesem Ziegenhaar ganz genau im Gegensatz war. Der Herr Jesus war, was seine Grundsätze anging, seine ganze Haltung von den Menschen vollkommen abgesondert.

Er hat sich mit ihnen beschäftigt, hat sich mit ihnen zusammengesetzt, mit ihnen gegessen, aber er hat sich niemals innerlich eins gemacht mit der Welt. Und weil das so war, deswegen war die Ziege auch das Tier, was am häufigsten zum Sündopfer gebraucht wurde. Der Herr Jesus war aufgrund seiner persönlichen Reinheit derjenige, der das Opfer für die Sünde bringen konnte.

[00:55:01] Das haben wir aber auch schon gesehen.

Dann kam eine Decke darüber, Vers 14 in 2. Mose 26, eine Decke von rot gefärbten Widerfällen.

Ein Wider, das ist ein ausgewachsenes männliches Schaf, das hat also seine Hörner. Und das redet von einer ganz besonderen Hingabe des Herrn Jesus.

Hörner sind ja oft ein Sinnbild für Energie. Und in diesem Sinne wird das Bild auch hier gebraucht. Und jetzt würde ich gerne mit euch kurz einen Ausdruck machen zu 1. Mose 24. Euch nur da auf eine Kleinigkeit aufmerksam machen. 1. Mose 22 1. Mose 22, Vers 13, das ist diese Geschichte, wo Isaac geopfert wurde durch seinen Vater Abraham. [00:56:07] Und Abraham erhob seine Augen und sah, und siehe, da war ein Wider dahinten im Dickicht festgehalten durch seine Hörner. Und Abraham ging hin und nahm den Wider und opferte ihn als Brandopfer an seines Sohnes statt. Ich denke, dass wir alle diese Geschichte einigermaßen kennen. Abraham bekam den Auftrag, seinen Sohn Isaac zu opfern.

Wir wissen, dass das im Neuen Testament aufgegriffen wird als ein Vorbild darauf, dass Gott seinen Sohn gegeben hat als ein Opfer für unsere Sünden. Und dann wird immer gesagt, dass das Vorbild irgendwann zu Ende kam, dass Abraham seinen Sohn nicht buchstäblich opfern musste, weil Gott das Opfer eines sündigen Menschen, wie Isaac, nicht annehmen konnte. Das stimmt auch.

[00:57:02] Aber dann, ja, Gott bricht das eine Vorbild ab und dann nimmt er plötzlich ein anderes, um den Gedanken doch noch zu Ende zu führen. Ich weiß nicht, ob euch das mal so aufgefallen ist. Dieser Wider, das war nicht nur irgendwie so eine Verlängerung der Geschichte, damit die zum Ende kam, sondern das ist auch wieder ein Bild des Herrn Jesus. Dieser Wider wurde durch seine Hörner

indickig festgehalten, damit er getötet werden konnte. Wodurch ist der Herr Jesus denn festgehalten worden, um in den Tod zu gehen?

Er ist festgehalten worden, ja, nicht wider Willen, sondern durch den Willen seiner Liebe, durch seine Hingabe, dadurch, dass er wie der hebräische Knecht in 2. Mose 21 gesagt hat, ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder. Dann kommt dieser Satz, ich will nicht frei ausgehen. Das zeigen uns diese rot gefärbten Widerfälle. [00:58:01] Rot gefärbt, das redet wieder von Blut, das redet von Tod.

Mir fiel das vor einiger Zeit mal auf, wir wollen das jetzt nicht mehr im Einzelnen lesen. Das sind Galatte 2, Vers 20 und Epheser 5, Vers 2 und Vers 25, dass wir da eine ganz bemerkenswerte Parallele haben. Das sind diese bekannten Stellen, dass der Herr Jesus mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Galatte 2, Vers 20, dass der Herr Jesus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat. Epheser 5, Vers 2 und dass der Herr Jesus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat. Vers 25 im gleichen Kapitel.

Ich glaube, wenn man das so schnell hintereinander hört, dann merkt man die Parallele, dass es da jedes Mal heißt, er hat geliebt und er hat sich hingegeben.

Das ist das Geheimnis von Hingabe.

[00:59:01] Das Geheimnis der Hingabe ist Liebe.

Das war bei dem Herrn Jesus so in Bezug auf jeden Einzelnen von uns, auch in Bezug auf seinen Gott und Vater. Er hat auch ihn geliebt, weil ich den Vater liebe, sagte er. Deswegen hat er sich hingegeben.

Aber das ist bei uns ganz genau das Gleiche. Wenn wir oft darüber klagen müssen, dass so wenig Hingabe bei uns ist, dann steht das nicht isoliert im Raum. Man kann Hingabe nicht in der Luft züchten.

Hingabe braucht einen Boden, auf dem sie wächst. Und dieser Boden kann nur Liebe sein. Und es bei uns an der Hingabe fehlt dann deswegen, weil unsere Liebe zum Herrn und zueinander so schwach ist. Bei dem Herrn Jesus war das vollkommen. Seine Hingabe trieb ihn dazu, aus lauter Liebe bis in den Tod zu gehen.

Wir kommen jetzt zum letzten Punkt. [01:00:02] Das war die Decke von Dachsfällen, die über allem lag.

Der letzte Punkt ist nochmal etwas interessant, schon rein sprachlich. Dachsfälle.

Es glaubt scheinbar keiner so richtig, dass es da wirklich um Dachsfälle ging. Diese Übersetzung Dachs stand wohl ursprünglich von Martin Luther und er hat sich dabei nur sprachlich angelehnt an das hebräische Wort, weil er nun wirklich nicht wusste, was das hebräische Wort bedeutete. Weil man das bis heute nicht genau weiß, deswegen hat man es auch stehen gelassen. Aber es ist relativ wahrscheinlich, dass es hier nicht um einen Dachs ging, sondern wie die Anmerkung, dass ich glaube in Kapitel 25 bei der ersten Erwähnung sagt und auch später nochmal eher um Seekuhfälle.

[01:01:02] Fragt mich nicht, wie die in der Wüste an Seekuhfälle kamen. Aber rein streckenmäßig war das gar nicht so weit entfernt vom Wasser. Das war ja nicht mitten im Kontinent, sondern auf dieser Sinai-Halbinsel. Die Entfernung war nicht so groß. Wie auch immer, wir müssen davon ausgehen, dass es das eher war, jedenfalls als diese Dachsfälle. Was die Seekuh besonders kennzeichnet, ist die Tatsache, dass sie ein Säugetier ist. Ein Säugetier, was aber im Wasser lebt. Das ist ziemlich ungewöhnlich, denn Säugetiere haben ihren normalen Lebensbereich auf dem Land und nicht im Wasser. Aber Gott hat sie dafür ausgerüstet, damit sie da leben können. Allerdings unter der Maßgabe, dass die Seekühe regelmäßig an die Wasseroberfläche kommen, um zu atmen. Und damit ist dieses Tier vom Prinzip her ja ein Fremdling im Wasser. Und das ist wohl der Gedanke, den wir hier auch haben. Wir sehen den Herrn Jesus als einen Fremdling, angedeutet durch dieses Symbol, [01:02:04] als einen, der auf dieser Erde war, wie ein Fremdkörper, aber mit dem Ziel, ein Zeugnis für Gott zu sein. Und das passt sehr gut dazu, zu der Tatsache, dass das die oberste Schicht war. Das war das, was nach außen hin zu sehen war. Das war das, was der Herr Jesus wirklich in seinem Leben zur Schau trug. Von dem er wollte, dass die Menschen es sehen konnten. Dass er nämlich als ein himmlischer Fremdling auf dieser Erde war, um Gott Zeugnis zu geben gegenüber dieser Welt. Das sehen wir zum Beispiel in Johannes 2, da eher auf eine etwas rabiate Art und Weise, wo der Herr Jesus in den Tempel kommt und die Tische der Wechsler sieht, die Tauben- und Ochsenverkäufer und so weiter, und wie er dann aufräumt. Und da denken die Jünger selbst an dieses Wort aus dem Alten Testament, [01:03:04] der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.

Das war das oberste Interesse des Herrn Jesus, Zeugnis zu geben für Gott, seinen Vater in dieser Welt. Und wenn wir dazu noch eine Stelle lesen wollen aus Johannes 17 zum Schluss, dann erkennen wir, wie er auch uns mit sich verbindet. Aus Johannes 17, Vers 16, da spricht er von den Jüngern zum Vater.

Sie sind nicht von der Welt, gleich wie ich nicht von der Welt bin. Und Vers 18, gleich wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt.

Das ist der Charakter, den Gott auch bei uns gerne sehen möchte, dass wir uns bewusst sind, wir sind in dem Wasser dieser Welt auch nur Fremdkörper. Unser eigentlicher Lebensraum ist wie bei der Seekuh ganz woanders. [01:04:02] Unser eigentlicher Lebensraum ist oben. Das war auch der erste Vers, glaube ich, in diesem Kalenderzettel heute Morgen. Sind auf das, was droben ist, wo der Christus ist. Das ist unsere eigentliche Welt als Gläubige, nicht hier unten auf der Erde. Deswegen werden wir auch nicht hier bleiben. Wir werden bald da sein, wo der Herr Jesus jetzt schon ist und wo er kein Fremdling ist und wo auch wir kein Fremdling sein werden.

Da werden wir ihn sehen, da werden wir ihn sehen und denken an ihn in seinen ganzen Herrlichkeiten, in denen wir ihn auch heute Abend gesehen haben. Zuerst das, was er wirklich, was er persönlich ist, das haben wir gesehen in diesem ersten Teppich, der Herr Jesus, Böses in seiner reinen Menschheit.

Als der Mensch vom Himmel, der herrschen wird, aber der vorher leiden musste in diesen vier verschiedenen Farben. Dann als denjenigen, das Ziegenhaar, der abgesondert von den Sündern über diese Erde ging, [01:05:07] der dann diese rot gefärbten Widerfälle durch Hingabe, auf Grund von Liebe, sich selbst hingab bis in den Tod. Und der, das ist der letzte Punkt, der als ein Fremdling auf dieser Erde, ein Zeuge, der treue und wahrhaftige Zeuge für Gott in dieser Welt war. Und in diesem Charakter möchten wir ihn gerne besser kennenlernen und auch ihm mehr dienen, besser dienen, mit mehr Einsatz, mit mehr Hingabe dienen. Und ich wünschte sehr, dass auch bei uns allen unsere

Anbetung dadurch angefacht und bestärkt würde und mehr Kraft und mehr Glanz bekäme, dass wir ihn besser kennenlernen. Und dazu möchte er seinen Segen schenken.

Den letzten Vers aus Lied 15.